

# Connecting People

## Zweiter Zahnärztinnenkongress in Travemünde

*Vom 19. bis 21. September 2008 fand in Travemünde der zweite Zahnärztinnenkongress unter dem Titel „Frauen – die Zukunft der Zahnmedizin“ statt. Selbst die wenigen teilnehmenden männlichen Kollegen bestätigten, dass ein „reiner“ Frauenkongress einen völlig anderen Charakter hat als andere Fortbildungsveranstaltungen. Die viel zu wenigen Stunden, die zur Verfügung standen, wurden von Euphorie und Enthusiasmus getragen. Es bleibt zu hoffen, dass dadurch ein gemeinsames Engagement vieler Kongressteilnehmerinnen erwächst.*

Ziel der Veranstaltung war unter anderem, durch Verknüpfung der Aktivitäten der berufspolitisch tätigen Zahnärztinnen, von denen die meisten auch Mütter sind, die Aktionen zu kanalisieren, um durch Synergie-Effekte mehr bewirken zu können. Gleichzeitig soll die Arbeitszeit der „Aktiven“ reduziert und parallele Engagements sollen vermieden oder effektiver gestaltet werden.

### Maßstäbe für die Zukunft

Die Veranstaltung unter Schirmherrschaft der Bundeszahnärztekammer setzte hohe Maßstäbe und wird in Zukunft schwer zu übertreffen sein. Dies ist den äußerst engagierten Organisatorinnen zu verdanken: Dr. Brita Petersen, Präsidentin der Zahnärztekammer Bremen, Vorstand Deutscher Ärztinnenbund, Dr. Kerstin Blaschke, Landes Zahnärztekammer Thüringen, Bundesvorstand des FVDZ,

Dr. Sabine Steding, Vorstandsmitglied Zahnärztekammer Niedersachsen, Dr. Ursula von Schönberg, Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, und Anke Staffeldt, Zahnärztekammer Schleswig-Holstein.

Unter den Teilnehmerinnen waren viele standespolitisch tätige Kolleginnen, selbstständige und angestellte Zahnärztinnen sowie Zahnärztinnen der Bundeswehr aller Altersstufen und aus dem gesamten Bundesgebiet. Auch Ärztinnen wie Dr. Astrid Bühren, Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes, und Referentin Dr. Brigitte Ende (Psychiaterin) waren anwesend. Dr. Astrid Bühren warb nach ihren Grußworten unter den Stichworten „gender“ und „mentoring“ auch für die Mitgliedschaft in ihrer Organisation, mit der man gleichzeitig Mitglied im Welt-Ärztinnen-Bund wird.

### Networking – ein Muss

Die Themenwahl war breit gefächert. Jeder kam auf seine Kosten. Den wissenschaftlichen Part gestalteten Prof. Dr. Thomas Herdegen, Universität Kiel, mit dem Thema „Schmerztherapie in der Zahnarztpraxis – und Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten“ sowie die niedergelassene Kollegin Dr. Dr. Sabine Bock, Lübeck, die „Ausgewählte Fallbeispiele aus der onkologisch-rekonstruktiven und kosmetisch-ästhetischen Chirurgie in der MKG-Praxis“ vorstellte.

Die betriebswirtschaftlichen Programmteile waren speziell auf Frauen ausgerichtet: „Erfolgreiches Networking für Frauen“. Die Referentin Karin Ruck, Agentur für Kundenmarketing, Frankfurt/Main, betonte die Wichtigkeit eines Netzwerks – gerade für Frauen. Das wichtigste „Muss“ für ein funktionierendes System besteht im „Geben“, nicht im „Nehmen“, stellte die Referentin klar. So sollte sich jeder fragen, wie er dem Netzwerk nützen kann. Reine „Info-Zocker“, die nichts beitragen wollen, sind im Netzwerk nicht erwünscht.

Für das Netzwerk Freier Zahnärztinnen zeichnet vor allem Dr. Kerstin Blaschke verantwortlich. Es soll allen Zahnärztinnen dienen und ist nicht von einer Mitgliedschaft im FVDZ abhängig. Informationen über das neue Netzwerk für Zahnärztinnen sind unter [www.zora-netzwerk.de](http://www.zora-netzwerk.de) abrufbar.



Fotos: Dr. Arnette Vielguthoff-Serény/ZÄK Niedersachsen

Dr. Sabine Steding, ZÄK Niedersachsen, Dr. Michael Sereny, Präsident der ZÄK Niedersachsen, Dr. Brita Petersen, Präsidentin der ZÄK Bremen, und Dr. Alexandra Reil, ZBV Oberpfalz (v.l.n.r.)



Dr. Astrid Bühnen, Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes

### **Von der Familienplanung bis zur Altersvorsorge**

Was die Akademie Praxis und Wissenschaft (APW) und der Freie Verband für Frauen leisten können, beleuchtete Dr. Norbert Grosse, APW-Vorsitzender und Mitglied im Bundesvorstand des FVDZ. Über das APW-Forum können beispielsweise Aufnahmen von Mundschleimhautveränderungen eigener Patienten online zur Diagnose eingeschickt werden, die von Experten gesichtet und ausgewertet werden.

Dr. Kerstin Kladny, Sanitätsamt der Bundeswehr, Abteilung VI Zahnmedizin, referierte über Bundeswehr und Zahnmedizin. Seit der Geburt ihrer nun dreijährigen Tochter steht die Soldatin Auslandseinsätzen mit einer Dauer von vier bis sechs Monaten zuzüglich Vor- und Nachbereitungszeit nicht mehr so aufgeschlossen gegenüber. Sie bestätigte, dass die Vereinbarkeit von Familie und Dienst gerade für Frauen in der Bundeswehr nicht unproblematisch sei.

In den Vorträgen „Frauen im berufsständigen Versorgungswerk“ von Dr. Brigitte Ende, Vorsitzende des Versorgungswerkes Landesärztekammer Hessen und Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Berufsständiger Versorgungseinrichtungen e.V., und „Chancen und Vorteile im berufsständigen Versorgungswerk“ von Dr. Helmut Roth, Geschäftsführer des Versorgungswerkes Westfalen-Lippe, kristallisierte sich heraus, dass die Statuten der einzelnen Versorgungswerke teilweise sehr unterschiedlich sind und dass man sich am besten direkt bei seinem Versorgungswerk individuell beraten lassen sollte. In der anschließenden Diskussion wurden Probleme einiger Einzelfälle soweit möglich geklärt. Das Resümee zum Vortrag „Private Altersvorsorge ja oder nein sinnvolle Ergänzung“ von Ulrich Sommer, Deutsche Apotheker- und Ärztekammer, zog Ursula von Schönberg mit den Worten, ein Selbstständiger müsse auch selbstständig für seinen Lebensabend, speziell an seinen persönlichen

Bedürfnissen orientiert, vorsorgen. Ein Patentrezept gäbe es nicht.

Besonders interessant für junge Kolleginnen gestaltete sich das letzte Referat zum Thema „Niederlassungsplanung, Kooperationsformen“ von Ass. jur. Frank Hanneken, Jurist der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe. Viele Landes Zahnärztekammern bieten hierzu Checklisten an. Für Verwirrung sorgten allerdings die gesetzlichen Vorgaben aus dem neuen Vertragsarztrecht. Wer zum Beispiel plant, eine Zweigpraxis zu eröffnen, sollte sich ausführlich mit der neuen Gesetzgebung auseinandersetzen, die sich selbst Juristen nicht eindeutig erschließt.

### **Teilnahme lohnt sich in jeder Hinsicht**

Nicht weniger interessant gestaltete sich die vortragsfreie Zeit. Im persönlichen Gespräch mit Kolleginnen wurde Networking sofort aktiv umgesetzt und viele Informationen, berufliche und private Erfahrungen sowie Visitenkarten wurden ausgetauscht. Besonders hervorgehoben werden soll hier die Leistung einer sehr jungen Kollegin von der Bundeswehr, die im Rahmen des humanitären Einsatzes nach dem Tsunami bei der Identifizierung der Opfer mithalf.

Rückblickend bleibt zu sagen, dass die Dauer des Kongresses viel zu kurz war und die Verarbeitung dieser Fülle an Informationen auf fachlichem, berufspolitischen und auch privatem Gebiet noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Man kann für alle Kolleginnen nur noch die Empfehlung aussprechen, am nächsten Zahnärztinnenkongress selbst teilzunehmen, auch der weiteste Weg lohnt sich in jeder Hinsicht.

Dr. Alexandra Reil  
Vorstandsmitglied des ZBV Oberpfalz  
Referat für Zahnärztinnen



Teilnehmerinnen des Zahnärztinnenkongresses in Travemünde